

Ausstellung zu jüdischer Geschichte mit Verspätung eröffnet

# Erinnerung und Auftrag

Von Niklas Gohrbandt

**HERFORD (HK).** Mit den Worten „es ist fast wie Weihachten“, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums Erinnern Forchten Gedenken, Joachim Jennrich, die Gäste der bereits für den 27. Februar geplanten Eröffnung der Ausstellung „Eva, Simon und die Anderen. Jüdische Geschichte und Kultur im Raum Herford“ im Foyer des Rathauses.

Der Anlass war in der Tat besonders. Das Kuratorium, das die Gedenkstätte betreibt, hatte sich 1997 gegründet, nachdem Jutta und Jürgen Heckmanns Filminterviews mit in der Nazi-Zeit aus Herford vertriebenen Jüdinnen und Juden geführt hatten, woraus eine erste Ausstellung zum Thema entstand. Die aktuelle Schau basiert im Rahmen des Jubiläumsjahres zu 1700 Jahren jüdischer Geschichte

in Deutschland auf ihr und zeigt neue und überarbeitete Aspekte.

Als Schirmherr der Ausstellung betonte Bürgermeister Tim Kähler die Bereicherungen, die die Geschichte jüdischer Kultur

Herford geschenkt habe. „Die Gemeinde wird altersbedingt bald nicht mehr in der Lage sein, ihre Kultur an die Öffentlichkeit zu bringen. Deswegen muss dies unsere gemeinsame Aufgabe werden“, appellierte er.



Feiern die nachträgliche Eröffnung der neuen Ausstellung in der Gedenkstätte Zellentrakt: (von links) Prof. Matitjahu Kellig (Vorsitzender jüdische Gemeinde Herford-Detmold), Elke Brunegrab (Ausstellungsgestaltung), Michael Girke (filmische Inhalte), Christoph Laue (Texte und Inhalte), Joachim Jennrich (stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums), Sebastian Töbel (NRWeltoffen Kreis Herford) und Bürgermeister Tim Kähler.

Foto: Niklas Gohrbandt